

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de

Bildung – aber wie?

Wo immer sich Eltern schulpflichtiger Kinder jeder Altersstufe treffen, dauert es ungefähr fünf Minuten, bis das Thema Nr. 1 angesprochen wird: Schule!

Bildung ist in unserem Land – und wohl besonders in unserer Stadt – zu einem zentralen Thema geworden. Eine allgemeine Verunsicherung über Bildungsziele und die Wege, sie zu erreichen, ist überall zu spüren, nicht nur bei Eltern, sondern auch in der öffentlichen Diskussion, in der die Standpunkte weit auseinander gehen. Die Bundeskanzlerin hat z. B. unser Land gerade zur "Bildungsrepublik" ausgerufen. Oft ist davon die Rede, dass die Bildung die eigentliche Ressource unseres Landes ist.

Aber wie verstehen wir Bildung überhaupt? Es scheint so, als ginge es im Moment vor allem um die Verwertbarkeit des angesammelten Wissens für die spätere berufliche Laufbahn und für die Position unseres Landes in der globalisierten Welt. Dann könnte man Fächer wie Musik und Kunst und natürlich Religion gestrost abschaffen zugunsten der wichtigen Fächer wie Mathematik, Physik und Sprachen.

Auch die Kirchen sind ihrem Selbstverständnis nach Bildungsauftrag einem verpflichtet. Es geht darum, die unsere Kultur – auch in der Auseinandersetzung – prägenden Inhalte aus der jüdisch-christlichen

Tradition im Bewusstsein zu halten, darauf zu verweisen, dass sie ohne eine Kenntnis ihrer Wurzeln keinesfalls blühende Pflanzen von "Werten" sein und werden können. Der Bildungsauftrag der Kirche wird in unzähligen, nicht immer nur erbaulichen, sondern kritischen Bibelstunden, in der Auseinandersetzung mit theologischen Themen in den Gemeinden und auf der Ebene der Landeskirche, aber auch zum Beispiel im Konfirmandenunterricht, in den Kindertagesstätten und in den Schulen wahrgenommen. Es geht dabei nicht um Indoktrination, sondern um die Befähigung von Menschen, sich selbstständig mit der Tradition, in der sie leben, auseinander zu setzen.

In Berlin spitzt sich die Auseinandersetzung zu, ob die Kirchen auch in den staatlichen Schulen diesem Bildungsanspruch nachkommen können. Wir haben deshalb in diesem Gemeindebrief den Schwerpunkt auf das Thema "Bildung" gelegt – in der Hoffnung, unsere Leserinnen und Leser für dieses Thema auch aus der Sicht der Kirchen sensibilisieren zu können.

Jörg Lischka

Unsere Themen

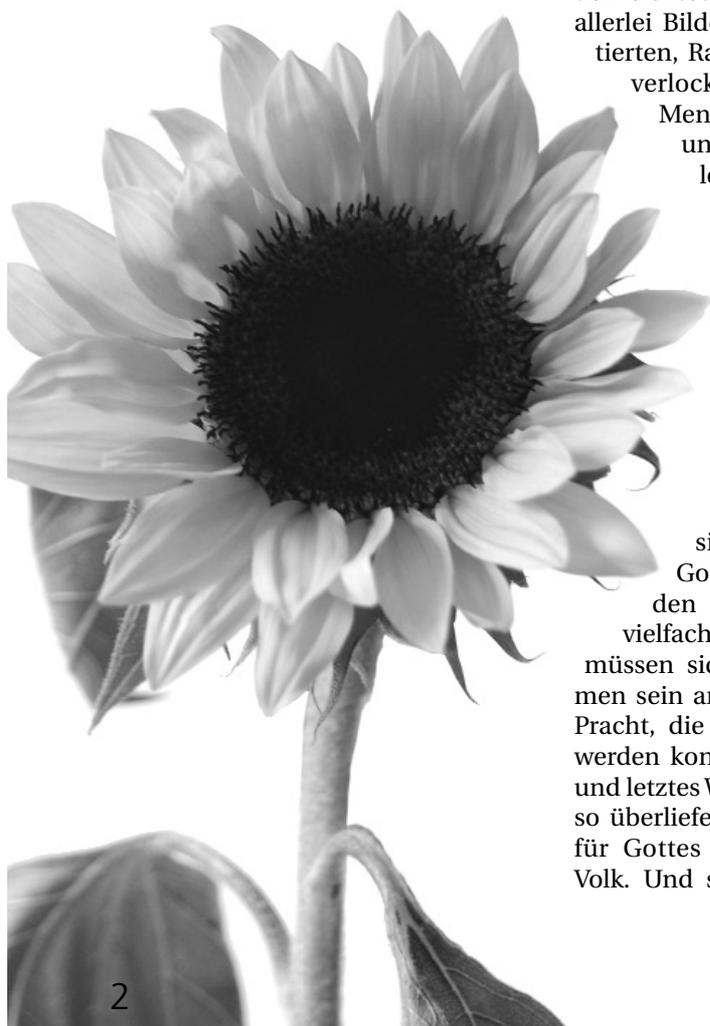


- ▶ Evangelische Schule für Zehlendorf
- ▶ Pro Reli
- ▶ Abschied von Renate Kaiser
- ▶ Rund um den KiTa - Kochtopf
- ▶ Engel in Aktion
- ▶ Aus dem Förderkreis



Gott spricht: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

(Jeremia 31,3)



Liebesgrüße aus Jerusalem! Der Prophet Jeremia befindet sich noch in Jerusalem, aber die Worte, die er im Auftrag Gottes spricht, richten sich an Menschen, die im Exil leben, deren Staat untergegangen ist und die nach den Gründen für den Verlust der Heimat und das Leben in der Fremde fragen. Der babylonische König Nebukadnezar hat sie besiegt und in die Gefangenschaft geführt. Das Denken der damaligen Zeit legte es nahe, in diesem geschichtlichen Ereignis auch eine Strafe Gottes zu sehen.

Und diese Strafe wäre durchaus zu Recht ergangen. Immer wieder sind die Menschen des Volkes Israel gemahnt worden, nach den lebensspendenden Regeln ihres Gottes zu leben, ihn allein Gott sein zu lassen und das soziale Miteinander gerecht zu gestalten. Aber sie sind ihre eigenen Wege gegangen. Es war zu verlockend, dem Sichtbaren zu folgen, den sichtbaren Göttern, die sich in allerlei Bildern und Statuen präsentierten, Raum zu geben. Es war zu verlockend, des Profits wegen Menschen zu benachteiligen und daraus selber materiellen Gewinn zu schöpfen. Witwen und Waisen werden immer wieder genannt, die man rücksichtslos behandelte und denen die elementarsten Rechte vorenthalten wurden.

Aber die Gefangenschaft und das Elend des Volkes Israel sind nicht das letzte Wort Gottes an sein Volk, wie es den Menschen im Exil wohl vielfach erscheinen mochte. Sie müssen sich sehr klein vorgekommen sein angesichts der Macht und Pracht, die in der Fremde entfaltet werden konnten. Aber Gottes erstes und letztes Wort ist die Liebe. Sie war, so überliefert es Jeremia, der Grund für Gottes Zuwendung zu seinem Volk. Und sie ist es, die den Men-

schen, die voller Zweifel und Anfechtungen sind, eine Aussicht gewährt und einen Horizont eröffnet, der das Leben weitet – über die Klage und die Zweifel hinaus. Das teilt Jeremia den Gefangenen mit: Gott liebt euch – dennoch! – und wird euch nach einiger Zeit nach Hause führen.

Die große Mehrheit von uns unterdrückt keine Witwen und Waisen, sondern bemüht sich, ihre soziale Kompetenz zu leben. Viele von uns halten die Existenz eines höheren Wesens für möglich, das irgendwo seinen Ort hat und irgendwie in unser menschliches Leben hineinwirkt. Ob damit allerdings noch der Gott der Bibel gemeint ist, mag durchaus fraglich erscheinen. Der wirkt nämlich nicht "irgendwie" in unserem Leben, sondern mit seiner Liebeserklärung – dennoch! Im Getümmel unserer Tage müssen wir uns ständig von einem Moment auf den anderen verhalten, zu einem Menschen, zu einer Meinung, zu Entscheidungen. Wir können gar nicht immer das Für und Wider im Einzelnen abwägen und lange überlegen, was richtig und was falsch ist. Darum ist es wichtig, was in uns lebt und uns leitet, was das Fundament unseres Lebens und unseres Glaubens ist. Wenn wir der Liebeserklärung Gottes vertrauen, dann werden wir es nicht nötig haben, immer und überall Recht zu behalten. Wir werden anders auf die Menschen zugehen können, denen wir begegnen. Und trotzdem bleiben wir Menschen, die immer wieder eigene Wege gehen, die sich anderen verschließen oder ihre Vorurteile kultivieren.

Deshalb ist es gut, dass Jeremia von der Rückkehr redet. Wir müssen nicht aus einer Fremde zurückkehren. Aber wir dürfen zurückkehren zu Gott, der uns auch nach unseren Fehlern und Irrwegen nicht abschreibt. Gott ist ein Liebhaber der Anfänge, die immer möglich sind, wenn wir uns selbst und die anderen nicht festlegen auf das Gewesene. ■

Jörg Lischka



Pfarrerin Valeska Basse

Liebe Leserinnen und Leser

Die wirklich wichtigen Dinge im Leben werden uns geschenkt. Das beginnt mit dem Leben selbst: Weder haben wir uns unser Leben selbst gegeben, noch steht es in unserer Macht, unser Leben zu erhalten. Ob wir gesund bleiben oder krank werden, ob wir Lebensbedingungen

der Fülle oder des Mangels vorfinden, ob unser Lebensweg eher gerade verläuft oder ob wir Schicksalsschläge zu ertragen haben – all' das liegt nicht in unserer Hand. Das gilt auch für die Liebe: Wenn uns Menschen begegnen, denen gegenüber wir Liebe empfinden und die uns

lieben, ist das ein Geschenk, das wir uns nicht selbst bereiten können. Wohl können wir selbst einiges dazu beitragen, doch ob unser Bemühen gelingt oder scheitert, das bleibt unserer Verfügung entzogen.

Das Bewusstsein dieser Unverfügbarkeit bildet den Grund des Erntedankfestes. "Wir pflügen, und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand.", so formuliert unser Gesangbuch (EG 508) nach Matthias Claudius. Nun sind uns diese landwirtschaftlichen Zusammenhänge vermutlich nicht besonders nah, weil wir als Stadtmenschen unseren Nahrungsmitteln in der Regel erst dann begegnen, wenn sie appetitlich verpackt im Supermarktregal liegen. Von den jahreszeitlichen Kreisläufen bekommen wir immer-

hin soviel mit, dass auch in der Stadt mit dem einziehenden Herbst sich das Laub gelb und rot verfärbt und die Kinder Kastanien zum Basteln sammeln können. Doch ein Bewusstsein für eine begrenzte Erntezeit im Jahr können wir nur schwer entwickeln angesichts des weltweiten Handels,

der uns auch im tiefsten Winter beispielsweise Pfirsiche und Erdbeeren beschert. Und doch hat das Erntedankfest auch für uns eine wichtige Bedeutung, indem es uns daran erinnert, dass wir über unser Leben eben nicht vollständig selbst verfügen können, sondern dass es uns

geschenkt ist. Diesen Geschenkcharakter zu erkennen, führt uns in eine Haltung der Dankbarkeit gegenüber unserem Schöpfer, dem wir uns und unser Leben verdanken.

"Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.", so fordert uns der Beter des 106. Psalms auf. (Ps 106,1) Warum müssen wir eigentlich dazu aufgefordert werden, Gott zu danken? Kommen wir denn nicht selbst auf die Idee? Offenbar neigen wir dazu, vieles in unserem Leben selbstverständlich zu nehmen, solange es vorhanden ist. Wie dankbar wir dafür sein können, wird uns oft erst bewusst,

wenn wir etwas plötzlich entbehren müssen. Dann merken wir, wie reich beschenkt wir waren.

Oft ist es auch der Alltag mit seinen zahllosen Aufgaben und Sorgen, der uns so gefangen nimmt, dass uns die Aufmerksamkeit für die scheinbar kleinen Dinge im Leben fehlt. Dann fühlen wir uns gehetzt und belastet, funktionieren nur noch, um allen Anforderungen gerecht zu werden, und übersehen alles andere. Dabei sind es gerade diese kleinen Dinge, die dankbar wahrzunehmen uns oftmals das größte Glück und die tiefste Zufriedenheit schenkt. Da ist es gut, wenn wir ab und zu daran erinnert werden.

"Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.", so heißt es im 103. Psalm (Ps 103,2). Meine Seele, mein Fühlen und Empfinden, das, was mein Innerstes ausmacht, soll voll des Lobes für meinen Gott sein. Eine ganz persönliche

Beziehung kommt darin zum Ausdruck, zwischen meinem Schöpfer und mir, seinem Geschöpf, dem er das Leben geschenkt hat und dessen Leben er täglich liebevoll erhält und behütet. Mich daran dankbar zu erinnern, kann meiner

angespannten und manchmal verzagten Seele Ruhe, neuen Mut und Hoffnung schenken, ja, kann sie erheben und ihr Flügel verleihen. In solch' dankbarer Erinnerung besteht der Sinn des Erntedankfestes. ■

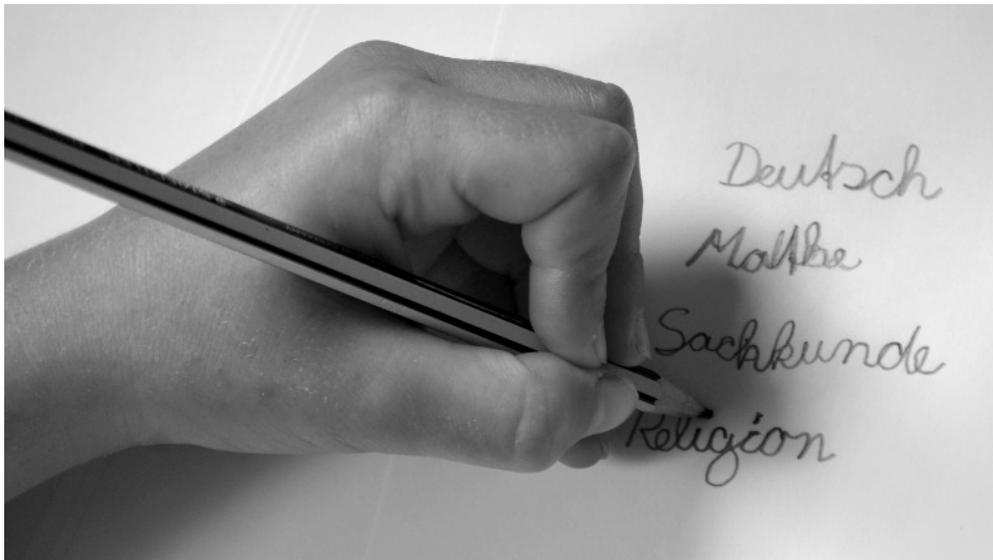
Ihre Valeska Basse

**Den
Geschenk-
charakter des
Lebens zu
erkennen lässt
uns dankbar
werden.**

**Oft
schenken uns
gerade die
kleinen Dinge
das größte
Glück.**

Evangelische Grundschule für Zehlendorf!

Vor einem guten Jahr habe ich an dieser Stelle die Konzeption der Evangelischen Grundschule Zehlendorf und den Stand des Projektes vorgestellt. Seitdem ist viel passiert.



Die vom Schulverein bei der Senatsschulverwaltung eingereichte Pädagogische Konzeption ist genehmigt worden. Diese Genehmigung ist für den Schulverein ein großer Erfolg, weil sie ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einer evangelischen Grundschule ist. Damit wird nun ein Bildungsprozess für unsere Kinder in einer Grundschule in Zehlendorf mit einem evangelischen, einem diakonischen und einem reformpädagogischen Profil möglich. Diese drei Profillinien sind uns gleichermaßen wichtig, da wir religiöse Bildung als Teil der allgemeinen Bildung begreifen, dem Auseinanderdriften von sozialen Lebenswelten entgegenzutreten wollen und die individuelle Förderung des Kindes als Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit verstehen.

Die Gebäudefrage ist leider immer noch eine große Hürde, und wir sind

weiterhin mit der Schwierigkeit konfrontiert, in Zehlendorf ein bezahlbares und für den Ausbau einer zweizügigen Grundschule ausreichend großes Gebäude mit Außenflächen zu finden. Der Schulverein und die landeskirchliche Schulstiftung als künftiger Schulträger setzen auf den Standort Nikolassee: In räumlicher und inhaltlicher Nähe mit der Kirchengemeinde lässt sich die pädagogische Konzeption hervorragend entfalten. Seit November 2007 sind der Schulverein, der Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf, die Schulstiftung und die Kirchengemeinde Nikolassee im Gespräch, eine bauliche Lösung auf dem Kirchengelände Nikolassee zu finden, die den Interessen der Schule und der Gemeinde sowie den Bebauungsvorstellungen des Bezirks Rechnung trägt. Die Hoffnung des Schulvereins, der Schulbetrieb könne schon zum Schuljahr 2008/2009 im

Gemeindehaus aufgenommen werden, erfüllte sich nicht, da die Klärungsprozesse innerhalb der Gemeinde und die baurechtliche Sondernung noch Zeit brauchen. Der Schulverein ist aber zuversichtlich, dass diese Prozesse bis zu den Herbstferien 2008 zu einem positiven Abschluss kommen, sodass die Evangelische Schule Zehlendorf in Nikolassee zum Schuljahrsbeginn 2009/2010 starten kann.

Eine Schulgründung benötigt einen langen Atem und breite Unterstützung – das haben vor allem die seit Anfang 2006 aktiven Gründungsmitglieder des Evangelischen Schulvereins Berlin-Zehlendorf erfahren. Obwohl engagierte Zehlendorfer/innen und die meisten Zehlendorfer Gemeinden, darunter auch unsere Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde, sowie der Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf schon im ersten Jahr Mitglied im Schulverein wurden, braucht das Projekt immer wieder neue Kräfte: D. h. neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter sowie weitere Unterstützerinnen und Unterstützer werden gesucht! Wir freuen uns, wenn Sie uns direkt ansprechen oder Kontakt aufnehmen über info@ev-schule-zehlendorf.de oder Telefon 80108877. Unsere Konzeption und Informationen über den Schulverein und den Anmeldezeitraum für das Schuljahr 2009/2010 finden Sie auf unserer Homepage www.ev-schule-zehlendorf.de. Die nächste Informationsveranstaltung wird am 30. September 2008 stattfinden. ■

Ulrike Häusler

Ulrike Häusler ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin und Stellvertretende Vorsitzende des Evangelischen Schulvereins Berlin-Zehlendorf e.V.



Wir wollen Wahlfreiheit

"Tradition ist Weitergabe des Feuers und nicht Anbetung der Asche.", so hat Gustav Mahler einmal geschrieben. Inhalte und Fragen zu vermitteln, die ihren Ursprung in der Geschichte haben, bedarf der Vermittler, die selber mit Leidenschaft bei der Sache sind.

Was würde man von einem Deutschlehrer halten, der seinen Schülerinnen und Schülern signalisiert, dass ihn die Texte von Goethe oder von Bert Brecht nicht betreffen? Auseinandersetzung mit Tradition, Geschichte, Kultur braucht für junge Menschen offenbar Vermittler, die authentisch mit ihrer Person auch für die Inhalte in Zustimmung und Ablehnung stehen.

Authentizität ist wichtig

Das gilt natürlich auch für die Religion. Der Religionsunterricht in den Schulen hat sicherlich die Aufgabe, Wissen zu vermitteln über die Tradition, in der wir heute stehen. Er soll zeigen, wie sich aus dem Zusammenwachsen von römischem, griechischem Denken und den prägenden Einflüssen des christlichen Glaubens die Kultur entwickelt hat, der wir heute angehören. Aber das kann nicht als "Anbetung der Asche" geschehen, sondern als lebendige Auseinandersetzung mit den Inhalten, die von Menschen vermittelt werden, die an der Weitergabe des Feuers interessiert sind, die also authentisch sind. Religionsunterricht ist mehr als die Vermittlung von Wissen und Werten. Jugendliche müssen die Möglichkeit haben, die Grundlagen ihrer Glaubensrichtung authentisch zu erfahren und kennen zu lernen.

Das alles ist durch die politischen Entscheidungen der letzten Jahre in Frage gestellt worden. In Berlin ist der verpflichtende Ethik-Unterricht beschlossen worden, der nun jahrgangsweise eingeführt und erteilt wird. Die Schülerinnen und Schüler bzw. die Eltern haben nicht die Möglichkeit, ab der 7. Klasse zwischen dem konfessionellen Religionsunterricht und dem Fach Ethik zu wählen, sondern sie müssen den Ethik-Unterricht besuchen und können dann zusätzlich am Religionsunterricht teilnehmen. Angesichts der erweiterten Anzahl von Wochenstunden, die auf die Schülerinnen und Schüler durch die Verkürzung auf zwölf Schuljahre bis zum Abitur zukommen, war und ist jedem klar, dass der Religionsunterricht darunter leiden muss, was statistisch auch nachgewiesen ist.

Für ein Wahlpflichtfach

Seit vielen Jahren haben die Kirchen die Einführung eines Wahlpflichtfaches Religion oder Ethik oder Islamkunde gefordert. Das aber ist von den politischen Instanzen abgelehnt worden. Stattdessen hat das Berliner Abgeordnetenhaus 2006 die Einführung des für alle Schüler verpflichtenden Faches Ethik beschlossen.

Daraufhin hat sich eine Bürgerinitiative "Pro Reli e.V." gebildet, die ein Volksbegehren initiiert, damit das

Wahlpflichtfach Religion oder Ethik durch einen Volksentscheid eingeführt werden muss. Zunächst aber ist es notwendig, das Volksbegehren erfolgreich auf den Weg zu bringen. Dazu müssen bis Januar 2009 für den Volksentscheid 170.000 Unterschriften gewonnen werden.

Pro Reli braucht Hilfe

Pro Reli e.V. braucht dafür vielseitige Unterstützung – von allen, denen es wichtig ist, dass Jugendliche in Berlin eine authentische Begegnung mit den Wurzeln ihrer Kultur und den Grundlagen ihrer Glaubensrichtung erleben können. Jeder kann dabei mithelfen – als freiwilliger Engagierter für die organisatorische Planung und Öffentlichkeitsarbeit, als Spender für den Verein, als Multiplikator im Freundes- und Verwandtenkreis. In der Gemeinde werden ab September Listen ausliegen, in die man sich für das Volksbegehren eintragen kann. Auch nach den Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen werden wir Listen auslegen und auf die Möglichkeit der Eintragung aufmerksam machen. ■

Jörg Lischka

Pro Reli e.V.
Tölzer Str. 25, 14199 Berlin
Tel.: 60 40 50 00 E-Mail: info@pro-reli.de
Konto-Nr.: 09 332 959 00 bei
Dresdner Bank Berlin, BLZ 100 800 00
Referenz: Spende und Anschrift

Liebe geht durch den...

In dieser und den nächsten Ausgaben stellen wir an dieser Stelle die Mitarbeiterinnen unserer Kindertagesstätte vor.



Marion Bellenbaum ist unsere Köchin. Sie stammt aus Berlin, hat zwei erwachsene Kinder und hat sich erst in ihrem zweiten Berufsleben den Traum erfüllen können, als Hauswirtschafterin zu arbeiten. Sie wohnt in Siemensstadt und hatte 2002 den ersten Kontakt mit unserer Gemeinde. Sie hat u. a. bei Marion Hilker gelernt, die über zwei Jahrzehnte die Kochgeschicke unserer Gemeinde leitete und gemeinsam mit Christine Petersen mit ihrem Koch-Angebot "Lirum-Larum-Löffelstiel" weiterhin Gutes bei uns tut.

Frau Bellenbaum legt großen Wert auf gesunde und der jeweiligen Jahreszeit entsprechende Ernährung: Vollwertkost heißt das Zauberwort! Gerade dieser Anspruch unserer KiTa ist ein Markenzeichen und auch ein Auswahlkriterium für Eltern, die eine KiTa für ihr Kind suchen. Dass Frau Bellenbaum bei den Kindern so beliebt ist, liegt nicht nur an ihren unbestrittenen Kochkünsten (es schmeckt einfach!). Sie strahlt Fröhlichkeit aus, und die Kinder spüren das.

Auf die Frage, was Frau Bellenbaum besonders wichtig ist, antwortet sie mit den **9 Regeln der Esskultur**:

- 1** Treffen Sie sich zu mindestens einer gemeinsamen Mahlzeit am Tag. Feste Zeiten geben dem Leben Ihrer Kinder eine wichtige Struktur.
- 2** Zelebrieren Sie ab und zu besondere Familiengelage. Besprechen Sie mit den Kindern das Menü, lassen Sie sie mit einkaufen und kochen.

3 Wann und was gegessen wird, bestimmen Sie. Aber das Kind darf entscheiden, wie viel es isst.

4 Halten Sie Ihre Kinder zum Mitgestalten der Mahlzeiten an. Kleine Dienste in der Küche können auch die Kleinen übernehmen.

5 Lassen Sie gerade kleine Kinder von allem kosten. Wenn das nicht klappt, zeigen Sie zumindest, wie gut es Ihnen selbst schmeckt - Sie sind Vorbild.

6 Experimentieren Sie öfter mal mit neuen Gerichten. Richten Sie sich nach den Esswünschen der Kinder - aber nicht nur.

7 Viele Gerichte sind Geschmacksache. Doch nichts, was auf dem Tisch steht, sollte mit "Igitt"- und "Bäh"-Kommentaren belegt werden.

8 Pflegen Sie Tischgespräche. Zeitung und Handy bei Tisch sind tabu.

9 Mahlzeiten sind nicht eine jederzeit auflösbare Zusammenkunft. Wer vom Tisch aufstehen will, fragt.

Auf dem KiTa-Sommerfest wurde Frau Bellenbaums "Aperitif-Melisse-Bowle" sehr zugesprochen. Hier die Rezeptur für heiße Spätsommertage:

Ein großes Büschel frischer Zitronenmelisse in Traubensaft etwa 30 Minuten ausziehen lassen und mit kaltem Mineralwasser aufgießen. An das Glas kann ein Blättchen oder ein Zitronenschnitzer gesteckt werden. ■



Kindergarten-Reise im Frühjahr 2008

Am Montag, dem 28.04.08, traf sich bei schönstem Sonnenschein eine Schar frohgelaunter Kinder und Erzieher zur ersten Kindergartenreise in die Schorfheide. Mit dem Kuscheltier unterm Arm und dem Rucksack mit Proviant auf dem Rücken ging es zunächst mit S- und Regionalbahn nach Hammelspring, dann über Felder und Flur zur einzigen Bushaltestelle im Ort, um schließlich im Feriendorf "Groß-Väter-See" mitten im Wald anzukommen. In den folgenden zweieinhalb Tagen entdeckten die Kinder drei kleine Eichhörnchenbabys, einen riesigen Ameisenhaufen und badeten im glasklaren See ihre Füße. Die Kutschfahrt durch den Wald zum Indianerstamm war sicherlich ein Höhepunkt. Die Reise hat allen viel Spaß gemacht, und die Kinder hatten zu Hause viel zu erzählen. Die Erzieherinnen bedanken sich für die tatkräftige Unterstützung der Eltern!



Engel in Aktion

24 Stunden für eine bessere Welt

Das ist kein neuer Filmtitel und auch kein neues Hilfsprogramm für Dein Auto. Viel besser: Das ist der Titel eines gemeinsamen Projekttagess von Jugendlichen für ihre Umgebung. In ganz Berlin, Brandenburg, Vorpommern und der Lausitz haben sich Jugendliche Gedanken darüber gemacht, wie sie selbst durch eine gemeinnützige Aktion vom 19. - 20. September zu Engeln werden können (www.engelinaktion.de). Mit Deiner Unterstützung wollen wir diese Aktion am 20. September auch hier Wirklichkeit werden lassen. Wir haben an diesem Tag eine Gemeinderallye für die neuen Konfirmanden geplant. Innerhalb dieser Rallye lernen die Konfirmanden nicht nur die Gemeinden, die die Jugendarbeit finanzieren (EMA, Paulus und Dahlem - EMPADA) kennen, sondern sie werden auch jeweils eine gemeinnützige Aufgabe innerhalb dieser Gemeindegebiete erfüllen. Damit das möglich wird,

Freiwilliges Soziales Jahr



Mein Name ist Johannes Schnelle.

In diesem Sommer habe ich mein Abitur an der Georg-Friedrich-Händel-Oberschule, einem musikbetonten Gymnasium, abgelegt. Musik ist meine Leidenschaft, ich spiele mehrere Instrumente, singe gern und möchte später Musikwissenschaften studieren.

Ich freue mich darauf, Sie ab dem 1. September kennenzulernen und im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres in der kulturellen Arbeit zu unterstützen.

brauchen wir noch viele helfende und kreative Engel. Hast Du Lust, solch ein Engel für einen Tag zu werden?

Dann melde Dich einfach bei mir, Dajana, Deiner Jugendmitarbeiterin: D.Nevi-Soenksen@gmx.de, oder hinterlass mir eine Nachricht im Gemeindebüro: Tel. 813 40 08.

Natürlich erwarten Dich noch viele weitere Projekte in Deinem Jugendcafé, und hier ist auch jede Menge Platz für Deine Träume. Wir helfen Dir gerne, sie in reale Aktionen umzuwandeln.

Damit Du weißt, was sonst noch im Jugendcafé Moritz passiert, hol Dir den aktuellen Flyer. Dieser liegt im Gemeindehaus für Dich bereit, oder schau unter www.empada.blog.de. Hier erfährst Du auch die aktuellen Öffnungszeiten des Jugendcafés. ■

Dann bis demnächst in Deinem Jugendcafé Moritz,

Dajana

Zivildienst



Mein Name ist Dirk Schleicher. Seit Juli bin ich als Zivildienstleistender in der EMA tätig.

Mein Arbeitsbereich umfasst die Pflege des Geländes, die Reinigung der Jugendtage bis hin zu Reparaturarbeiten mit unserem Hausmeister, Herrn Murawski. Die Mitarbeit bei der Vorbereitung von Veranstaltungen, Tätigkeiten für das Gemeindebüro sowie alles nicht Vorhersehbare runden meine interessanten und abwechslungsreichen Aufgaben ab. Ich freue mich auf die kommenden Herausforderungen zur Kinderbibelwoche, zum Basar sowie zu Weihnachten.

Mit vereinten Kräften

Liebe Leserinnen und Leser!

Können Sie sich noch erinnern, wie unsere Kirche Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts aussah? Die Bänke grau, die Stirnwand violett, die Neon-Röhren kalt usw., ein atmosphärisch schrecklich ungemütlicher Raum - zum Weglaufen. Wie schön, warm und einladend, ja geradezu heimelig ist er dagegen heute. Dazu hat in den Jahren 1981 und 1982 dank zahlreicher Spenden von Mitgliedern und Freunden der Gemeinde auch der seinerzeit von Herrn Pfarrer Hecker ins Leben gerufene "Förderkreis zur Erhaltung der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche zu Berlin-Zehlendorf e.V." beitragen können. Und für die Erhaltung dieses schönen Gebäudes - manche nennen es geradezu ein Schmuckstück - und seiner Nebengebäude, des Gemeindehauses und des Jugendhauses, hat er dank der Mithilfe



vieler auch in den Folgejahren bis heute immer wieder Mittel zur Verfügung stellen können. Wenn Sie wollen, dass er das auch in Zukunft tun kann und dass vor allem das Kirchengebäude so erhalten bleibt, wie es jetzt dasteht, dann beglücken Sie ihn - und über ihn die Gemeinde - auch in Zukunft immer wieder mit Spenden. Dafür liegt diesem Gemeindebrief ein Überweisungsformular bei. Außerdem finden Sie als Anlage zu diesem Gemeindebrief einen Bericht über die Arbeit des Förderkreises. Wir, die wir das Geschäft des Förderkreises betreiben, wünschen uns sehr und hoffen, dass Sie uns auch weiter helfen. Wir wollen vor allem unser schönes Kirchengebäude, aber auch die Nebengebäude erhalten, und mit vereinten Kräften schaffen wir das auch!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Claudius v. Moers
(Vorsitzender des Förderkreises)

Zum Abschied von...

Die Arbeit mit geistig behinderten Menschen in der EMA ohne Renate Kaiser – bisher können wir uns das noch nicht vorstellen, hat sie diese Arbeit doch maßgeblich in den 27 Jahren ihrer Tätigkeit gestaltet und geprägt.

Sie begann ihre Arbeit im Februar 1981, zuerst nur mit einer halben Stelle, die auf vier Jahre befristet war. Diese Stelle durchzusetzen, war nicht ganz einfach. Die Synode hatte im Herbst 1980 die Stelle als kreiskirchliche Stelle errichtet. Man argumentierte, dass es Mitarbeiter für Gehörlose gäbe, aber keine für Menschen mit geistiger Behinderung. Alle Zehntendorfer Gemeinden mussten damals einen Anteil an dieser Stelle mitfinanzieren. Nach und nach ist Renate Kaisers Stelle als sozialpädagogische Mitarbeiterin auf eine volle Stelle angewachsen. Man hatte eingesehen, dass die Arbeit und Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderungen, mit deren Familien, mit den Facheinrichtungen und den Gremien nur mit einer vollen Stelle zu leisten ist. Dazu kommt noch die enge Zusammenarbeit mit dem Verein "Zukunftssicherung", der ein Viertel der Stelle finanziert. Auch unsere Gemeinde war damals bereit, die Kosten eines Viertels der Stelle zu übernehmen.

Mit Humor und Gelassenheit

Dass die Stelle an der Ernst-Moritz-Arndt-Kirchengemeinde angesiedelt werden sollte, war von Anfang an klar, denn hier existierte bereits die "Ölberginitiative", eine von Gisela Kerber gegründete ehrenamtliche Behindertenarbeit. Das heißt, es gab schon eine große Anzahl von Menschen mit geistigen Behinderungen, die sich regelmäßig in der EMA trafen. Nun sollte diese Arbeit in hauptamtliche, sozialpädagogische Hände gelegt werden. Renate Kaiser hat es geschafft, diese Arbeit stark auszubauen und viele ehrenamtliche Helfer und Helferinnen hinzu zu gewinnen. Sie baute die Elternarbeit auf, organisierte regelmäßige Treffen und bot Bibelwochen und Elternseminare für Eltern von Kindern mit geistiger Be-

hinderung an. Sie baute Wohnstätten auf und vermittelte zwischen den Mitarbeitern, den Eltern und den Bewohnern der Wohnstätten. Gab es Konflikte, so begegnete sie diesen mit Humor und Gelassenheit, so dass sie in all den Jahren eine besondere Integrationsfigur für alle war und sehr geschätzt wurde.

Für viele behinderte Menschen war es immer etwas besonderes, wenn sie mit Renate Kaiser verreisten. Sie organisierte, wenn es nötig war, auch für einige eine Einzelbetreuung. Und sie unterstützte die Jugendlichen und Erwachsenen dabei, Selbstständig zu werden. So packte sicher manch einer der Behinderten auf einer dieser Reisen das erste Mal alleine den eigenen Koffer.

Gottesdienste und Theater

Ein großes Anliegen waren ihr die Gottesdienste, die sie immer mit vorbereitete und bei denen sie darauf achtete, dass die Behinderten darin vorkamen und mitwirken konnten. Viele Jahre arbeitete sie mit Pfarrer Günter Juergens und Ulrich Hansmeier zusammen. Sie förderte das Theaterspielen, so dass einige heute in einem Theaterprojekt für Behinderte mitwirken. Die Zusammenkünfte bei Kaffee und Kuchen nach dem Gottesdienst, das so genannte



"Große Treffen", gestaltete sie sehr glanzvoll, ein Höhepunkt für die ganze Gemeinde.

Das Zusammenarbeiten mit Renate Kaiser war für alle, die mit ihr zu tun hatten, immer eine große Freude und Bereicherung. Ihre fachliche Kompetenz, ihre Natürlichkeit, ihr großes Engagement und ihr sensibler Umgang mit den Menschen mit Behinderungen haben Maßstäbe gesetzt. Es wird nicht so einfach sein, diese Arbeit, die sie geprägt und geliebt hat, ohne sie fortzusetzen. Bei aller Trauer über den beruflichen Abschied sind wir aber froh, dass trotz der Sparmaßnahmen diese Stelle mit der Mitarbeiterin Ulrike Urner wieder besetzt wird. ■

Ute Hagmayer

...Renate Kaiser

Renate Kaiser ist in ihrer Arbeit sehr vielen Menschen begegnet. Mit manchen hat sie eng zusammen gearbeitet und ist ihnen Weggefährtin geworden. Stellvertretend für viele haben zwei aufgeschrieben, was sie mit Renate Kaiser verbinden.



Liebe Renate, nun kennen wir uns schon seit 27 Jahren. Du nahmst damals Deine Arbeit mit Behinderten im Kirchenkreis Zehlendorf auf. In der Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde lief seit Jahren das Projekt, bei dem sich behinderte und

nichtbehinderte Jugendliche zu gemeinsamen Konfirmandenstunden trafen. Eindrucksvoll waren dann für mich die abschließenden Konfirmationsfeiern. Du hast dafür gesorgt, dass die Behindertenarbeit auch weiterhin Teil der Gemeindegemeinschaft blieb. 1982 trennten sich unsere Wege, als ich Gefängnisseelsorger wurde.

Aber 2006 haben wir an die gemeinsamen Erfahrungen angeknüpft. Du hast mich gebeten, die Gottesdienste bei den "Großen Treffen" und am Heiligen Abend zu halten. Ich sagte sofort zu, zumal unsere Familie in eben diesem Jahr durch die Geburt eines Enkelkinds mit Down-Syndrom in besonderer Weise mit dem Thema "Behinderung" in Berührung gekommen war. Gern bereitete ich mit Dir und Deinem Team die

Gottesdienste vor, bei denen die Behinderten selbst aktiv mitmachen.

Da ich monatlich an den Elterntreffen der Behindertenarbeit teilnehme, habe ich die einfühlsame, kompetente und klare Art kennen gelernt, mit der Du auf die Fragen und Probleme der Betroffenen eingehst. Deine jahrzehntelange Erfahrung, verbunden mit Hingabe und Liebe, hat vielen Menschen in guten und schweren Zeiten geholfen. Für Deinen Ruhestand wünsche ich Dir Freude und Zuversicht. Gottes Segen begleite uns! ■

Dein Gottfried Beesk, Pfarrer i.R.

Wir verabschieden Renate Kaiser in einem Gottesdienst der Behindertenarbeit am Sonntag, dem 19. Oktober, um 15 Uhr in unserer Kirche. Dazu sind alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen!

Gegenseitige Ermutigung, Begeisterung für Neues, gemeinsame Musik...

1981 sind wir uns zum ersten Mal begegnet. Wir waren gleich interessiert daran, uns darüber auszutauschen, was das für uns bedeutet: "Behindertenarbeit"! 1981 war auch das "Jahr der Behinderten", dennoch war die Arbeit mit diesen Menschen im Kirchenkreis und in unseren Gemeinden etwas – fast – Neues und alles andere als selbstverständlich. Der Kreiskirchenrat und die beiden Gemeinden wollten dafür eine Sozialpädagogin und einen Pfarrer. Auf uns beide warteten hier neue Aufgaben vor allem mit Jugendlichen, die geistig oder lernbehindert waren, und mit deren Eltern.

Wir mussten uns in dieses Gebiet erst einarbeiten, gemeinsam mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern, holten uns Anregungen bei Tagungen oder in Städten, in denen die Ev. Kirche schon Behindertenarbeit anbot. Öffentlichkeitsarbeit zu Themen der Behinderung war uns in dieser Anfangszeit ebenfalls wichtig, wie sie z. B. bei den Ökumenischen Berliner Behindertenwochen oder beim Ev. Kirchentag 1989 zum Tragen kam, wo wir am "Markt der Möglichkeiten" teilnahmen. Wir haben uns gerade in diesen Anfangsjahren, als wir noch in zwei verschiedenen Gemeinden arbeiteten, gegenseitig in diesen neu-

en Aufgaben bestärkt. Dafür bin ich Renate Kaiser dankbar! Etwas Kostbares waren und sind die Berliner Bibelwochen für Eltern behinderter Kinder, nach der Wende mit Teilnehmern aus "Ost und West". Zwölf Jahre lang führten wir solche Tagungen durch, mit Bibelarbeiten, aber auch entspannendem Volkstanz, bei dessen Anleitung Renate Kaiser Meisterin ist! ■

Dr. Gerhard Borné, Pfarrer i.R.

Die Gemeinde lädt ein



Kochen für Kinder (ab 8 Jahren)
13. September: Leckerer fürs Picknick.
11. Oktober: Was schmeckt
Prinzessinnen und Ungeheuern?
jeweils um 12 Uhr im Jugendhaus.
Leitung: Marion Hilker u. Christine Petersen.
Anmeldung unter Tel. 813 40 08.

Basteln für Kinder (ab 6 Jahren)
18. und 25. September:
Erinnerungen an den Sommer.
9. u. 16. Oktober: Wichtel, Zwerge und Feen.
Donnerstags, 16.30 - 18 Uhr, Jugendhaus.
Leitung: Christine Petersen.
Anmeldung: Tel.: 8 13 40 08 oder 8 13 35 45.

Der Winterspielplatz
öffnet seine Tore wieder am 29. September!
Montags von 16 - 18 Uhr im Jugendhaus.
Leitung: Christine Petersen.

Zu Gast in der EMA

Berliner Chorwerkstatt e.V.
Montag, 19.30 - 21.30 Uhr,
Gemeindehaus.
Leitung: Thomas Richter.
Informationen: Peter Hildebrandt,
Tel.: 03 32 03/2 27 65, oder
www.chorwerkstatt-berlin.de

"Lied-Schatten" (Frauenchor).
Montag, 19.30 - 21 Uhr, Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger,
Tel.: 7 81 76 46.

**Elternkreis
drogenabhängiger Jugendlicher**
Montag, 19 Uhr, Gemeindehaus.

"Füße sind das zweite Herz"
Dienstag, 18 Uhr, Jugendhaus.
Leitung: Klaus Hinz, Tel.: 8 13 53 10.

Spiel- und Kontaktgruppen
für Kinder von 1 bis 3 Jahren mit ihren Eltern.
Montag, 9.30 - 11 Uhr, Jugendhaus.
Leitung: Gabriele Dieck.
Anmeldung unter Tel.: 72 32 06 04,
Donnerstag, 9.30 - 11 Uhr, Jugendhaus.
Leitung: Christine Petersen.
Anmeldung unter Tel.: 8 13 35 45.

Frauentreff
2., 16., 30. September und 14. Oktober
um 20 Uhr im Jugendhaus.
Informationen:
Christine Petersen, Tel.: 8 13 35 45.

Bibelstunde
Montag, 14-tägig, 10 Uhr, Gemeindehaus
mit Pfr. Lischka.

EMA-Kinderchor
für Kinder der 1. und 2. Klasse, Jugendhaus.
Dienstag, 16 - 16.45 Uhr.
Leitung: C. Häußermann, Tel.: 80 90 31 53.

Handarbeits- und Bastelkreis
Donnerstag, 9.30 - 11.30 Uhr
im Gartenzimmer, auch Verkauf.

**Partnerschaftskreis EMA-
Turfloop/Südafrika**
Fr. v. Moers, Tel.: 8 13 40 31
und Pfr. Dr. Borné.

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung
Kontakt: Frau von Boroviczény,
Tel.: 81 49 83 75.

Bürgerinitiative "Grundrecht Wohnen"
Dienstag, 18 Uhr, Gemeindehaus.
Informationen: Irene Wagner,
Tel.: 8 02 14 18.

Anonyme Alkoholiker
Sonntag, 11 - 13 Uhr, Gemeindehaus.

Gymnastik für Frauen
Dienstag, 18 - 19 Uhr, Gemeindehaus.

Rentenversicherung
Mittwoch, 16 - 18 Uhr, Gemeindehaus.
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.

Ökumenischer Gesprächskreis
für Glaubens- und Lebensfragen.
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.
Dr. Borné, Tel.: 03 32 03/7 20 46.

Behindertenarbeit
Beratung für Familien mit geistig behinder-
ten Angehörigen. Freizeitgruppen für geistig
behinderte Jugendliche und Erwachsene.
Renate Kaiser, Tel.: 8 13 40 31.

Senioren "70 drunter und drüber"
Dienstag, 16 - 17.30 Uhr im Gemeindehaus.

Folklore-Tanzgruppe Hage' ulah
Dienstag, 19.30 Uhr (Anfänger).
Donnerstag, 18.45 Uhr (mit Vorkenntnissen).
Donnerstag, 19.30 Uhr (Fortgeschrittene).
Leitung: Marianne Zach,
Tel.: 8 13 21 48, 0160/97 95 88 96.

Offener Abend für alle
Themenabend und Gesprächskreis.
Dienstag, alle zwei Monate um 19.30 Uhr.
Elsa Zach, Tel.: 8 13 19 52.

In der Kleiderkammer in unserer Kirche
wird gebrauchte Garderobe gegen eine
kleine Spende ausgegeben:
Mittwoch, 9 - 11 Uhr,
Donnerstag, 16 - 18 Uhr.

Seniorentanz
Mittwoch, 17 - 19 Uhr, Gemeindehaus.
Leitung: Eva-Maria Krasemann,
Tel.: 8 13 39 34.

Nachbarschaftshilfe für die
"Papageiensiedlung" jeden letzten Sonntag
im Monat, Gemeindehaus.
Information: Volker Heinrich,
Tel.: 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder
Dienstag bis Freitag jeweils 15 - 17 Uhr,
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.
Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86.

Yoga
Donnerstag, 19.45 - 21.00 Uhr,
Jugendhaus, über der Kindertagesstätte.
Leitung: Michael Klüsener, Tel. 81 49 99 95.

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Gero Stolz, Küster, Tel.: 8 13 40 08.

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 - 13 Uhr; Mi: 17 - 19 Uhr
Email: buero@ema-gemeinde.de
Fax: 8 13 94 33.

PfarrerIn: Ute Hagmayer, Ithweg 29,
14163 Berlin, Tel.: 8 13 30 02.

Pfarrer: Jörg Lischka, Waldhüterpfad 48,
14169 Berlin, Tel.: 8 13 35 45.

PfarrerIn i.E.: Valeska Basse,
Georgenkirchstr. 69/70,
10249 Berlin, Tel.: 24 34 45 67.

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel.: 81 09 10 33.

Kindertagesstätte:

Teamleitung, Tel.: 8 13 46 53.

Behindertenarbeit:

Renate Kaiser,
Mo. 9.30 - 11.30 Uhr, Tel.: 8 13 40 31.

Konto der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-
Kirchengemeinde EDG Kiel (Ev. Darlehens-
genossenschaft), BLZ 100 602 37
beim Ev. Kirchenkreisverband
Berlin Süd-West: Kto.-Nr.: 7043 99 0,
Stichwort: EMA+Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Berlin,
Kto.-Nr.: 453 400-101 BLZ 100 100 10.

Impressum

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-
Arndt-Gemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres
Gemeindekirchenrates, vertreten durch
den Vorsitzenden Dr. Michael Häusler
(haeusler@ema-gemeinde.de), Onkel-
Tom-Str. 80, 14169 Berlin (Zehlendorf),
www.ema-gemeinde.de.

Redaktion

Valeska Basse (v.i.S.d.P.), Marion
Brinkmann, Daniela Führ, Reinhard Gohr-
Anschütz, Daisy Hoyer-Sinell, Bernhard
Landsberg, Jörg Lischka, Beate Theill,
Ilse Urban.
Kontakt: Valeska Basse
(gemeindebrief@ema-gemeinde.de),
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin.
Die Redaktion behält sich vor,
eingereichte Artikel zu ändern.
Nächster Redaktionsschluss: 22. 09. 2008.
Nächster Abholtermin: 20. 10. 2008.

Gottesdienste im September ...

Samstag	06.09.08	9 Uhr	Einschulungs-Gottesdienst	PfarrerIn Ute Hagmayer
Sonntag	07.09.08	10 Uhr	Gottesdienst	PfarrerIn Ute Hagmayer
			16.So.n.Trinitatis / Hebr 10,35-36	
		17 Uhr	Krabbel-Gottesdienst	PfarrerIn Ute Hagmayer
		18 Uhr	Taizé-Gottesdienst	PfarrerIn Ute Hagmayer
			Mit Gesängen beten	
Sonntag	14.09.08	10 Uhr	Gottesdienst / Abendmahl	PfarrerIn Valeska Basse
			17.So.n.Trinitatis / Eph 4,1-6	
		18 Uhr	Musikalische Vesper	Uta Buchheister
			Neue geistliche Musik	
Sonntag	21.09.08	10 Uhr	Gottesdienst	Pfarrer Jörg Lischka
			18.So.n.Trinitatis / Eph 5,15-21	
Sonntag	28.09.08	10 Uhr	Gottesdienst / Abendmahl	Pfarrer Jörg Lischka
			19.So.n.Trinitatis / 2.Mose 34,4-10	
		18 Uhr	Ökum. Abendgebet	Pfarrer Dr. Gerhard Borné
			Salbung und Segnung	

... und Oktober

Sonntag	05.10.08	10 Uhr	Erntedankfest	Pfn.Hagmayer/Pfr.Lischka
			Familiengottesdienst	
		17 Uhr	Krabbel-Gottesdienst	PfarrerIn Ute Hagmayer
		18 Uhr	Taizé-Gottesdienst	PfarrerIn Ute Hagmayer
Sonntag	12.10.08	10 Uhr	Gottesdienst / Abendmahl	PfarrerIn Ute Hagmayer
			21.So.n.Trinitatis / 1.Kor 12,12-14	
		18 Uhr	Musik. Vesper Orgelkonzert	George Bozeman
Sonntag	19.10.08	10 Uhr	Gottesdienst	Pfarrer Jörg Lischka
			22.So.n.Trinitatis / 1.Joh 2,12-17	
		15 Uhr	Gottesdienst	Pfarrer Gottfried Beesk
			Verabschiedung Frau Kaiser	
		18 Uhr	Zeit-Fragen	Wolfram Hülsemann
			Gewalt macht Angst	
Sonntag	26.10.08	10 Uhr	Gottesdienst / Abendmahl	Pfarrer Jörg Lischka
			23.So.n.Trinitatis / 1.Mose 18,20-21	
		18 Uhr	Ökum. Abendgebet	Pfarrer Dr. Gerhard Borné
			Salbung und Segnung	
Sonntag	02.11.08	10 Uhr	Gottesdienst	PfarrerIn Ute Hagmayer
			24.So.n.Trinitatis / Pred.3 1-14	
		17 Uhr	Krabbel-Gottesdienst	PfarrerIn Ute Hagmayer
		18 Uhr	Taizé-Gottesdienst	PfarrerIn Ute Hagmayer

Kindergottesdienst, sonntags 10 Uhr (nicht in den Ferien) im Jugendhaus, Daniela Führ.

Getauft

Xenia Freifrau von Maltzan;
Luna Frein von Maltzan;
Henrik Hildebrand;
Mira Luisa von Trotha;
Philipp Uhlenberg.

Kirchlich bestattet

Elfriede Jahn, geb. Neureuter, 99 J.; Frieda Borchert, 111 J.;
Charlotte Murlikowski, geb. Vetter, 97 J.; Egbert Stratmann,
65 J.; Hans-Walter Lißner, 88 J.; Wolfgang March, 74 J.;
Ella Isler, geb. Tusche, 95 J.; Erika Rahn, geb. Bielawski, 86 J.;
Rosemarie Braun, 79 J.; Willy Rimkus, 81 J.;
Walter Fitzner, 90 J.; Liesbeth Jehmlich, geb. Thiar, 100 J.

Feste feiern

Sonntag, 14. September, 14 - 18 Uhr.
**Diakoniemarkt 2008 vor der Pauluskirche
 und auf der Kirchstrasse.**



Sonntag, 28. September, ab 14 Uhr.
Kinderfest in EMA,
ab 17 Uhr Konzert mit Robert Metcalf,
Eintrittskarten im Gemeindebüro.

Freitag, 3. Oktober, 12 - 18 Uhr.
Jubiläumsfest – 10 Jahre Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf
Dorfkirche in Kleinmachnow, Zehlendorfer Damm 212.
Festgottesdienst um 12.00 Uhr, im Anschluss
Bühnenprogramm mit Theater, Tanz, Gospel,
Jazz und Rock (Programm unter:
www.teltow-zehlendorf.de/Veranstaltungen)

Liederabend

Samstag, 6. September, 18 Uhr.

"Der Liebe Blütenkelch"

Von den Freuden und Leiden der Liebe, vom Sehnen und Wünschen und von der unerschütterlichen Kraft der Liebe selbst - durch alle Prüfungen des Lebens - erzählen Geschichten aus aller Welt und Lieder von Schubert bis Strauss mit

Aline Vogt (Sopran)

Katrin Dasch (Klavier)

Annette Hartmann (Erzählerin)

für Menschen ab 6 Jahren - Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

Besondere Gottesdienste

Sonntag, 21. September, 18 Uhr.
 Humanitäre Hilfe im Katastrophenfall.
 Michael Frischmuth aus Stuttgart
 Kontinentalverantwortlicher für Asien und
 Europa bei der Katastrophenhilfe des
 Diakonischen Werkes der EKD.

Sonntag, 5. Oktober, 10 Uhr.
 Familiengottesdienst zum Erntedankfest.

Sonntag, 19. Oktober, 18 Uhr.
 Gewalt macht Angst - ihre Präsenz im Alltag.
 Wolfram Hülsemann, Theologe
 Brandenburgisches Institut für
 Gemeinwesenberatung.

Auf einen Blick im September...

Samstag	06. September	18 Uhr	Liederabend
Sonntag	14. September	14 - 18 Uhr	Diakoniemarkt
Sonntag	21. September	18 Uhr	Zeitfragen-Gottesdienst
Sonntag	28. September	ab 14 Uhr	Kinderfest

und Oktober...

Freitag	03. Oktober	12 - 18 Uhr	10 Jahre Teltow-Zehlendorf
Sonntag	05. Oktober	10 Uhr	Familiengottesdienst zum Erntedankfest
Samstag	18. Oktober	19 Uhr	Theater
Sonntag	19. Oktober	18 Uhr	Zeitfragen-Gottesdienst

Theater

Samstag, 18. Oktober, 19 Uhr.

"Der Diener zweier Herren"
 von Carlo Goldoni

mit der Theatergruppe
 "Theater in der Kirche"
 und ihrer Regisseurin Heidi Walier
 Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.



"Theater in der Kirche" - 2007 in der EMA